

# Kemberger Zeitung

normals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagsblatt“ und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatslich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3spaltige Reklamezeile 40 Pfg., Auskunftsgebühr 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiedergabe unentgeltlich geschriebener oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— Mtl. das Laufend, zusätzlich Postgebühr. / Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 8

Donnerstag, den 17. Januar 1929

31. Jahrg

## Brennholz-Versteigerung.

Freitag, den 18. Januar, 10 Uhr, sollen im Stadtfest Oppin

- 94 rm kiefernnes Scheitholz
- 130 " " Kollholz
- 41 " bucheues u. birkenes Kollholz
- 2 " Kugelscheit
- 70 kieferne Reifighaufen (Kahlschub und Durchforstung)

versteigert werden.

Sammelort: Forsthaus, Bedingungen im Termin. Kemberg, den 12. Januar 1928.

9) Der Magistrat.

Donnerstag, den 24. Januar 14 Uhr

## Mütterberatungsstunde

im Bürgeraal.

Kemberg, den 14. Januar 1929.

10) Der Magistrat.

## Neues in Kürze.

- \* König Amanullah von Afghanistan hat aus der Lage die Konsequenzen gezogen und abgedankt. Auf seinen Nachfolger wird sein Bruder Inayatullah zum König ausgerufen.
- \* Die Ernennung Morgens zum amerikanischen Scherzindigen beschäftigt die Presse aller Länder, die dieselbe durchgehend günstig aufnimmt.
- \* Nach amerikanischen Meldungen soll eine Regelung der zentralen Frage zwischen dem Baitlan und der indischen Regierung erfolgt sein.
- \* Der Strafgesetzschnitz des Reichstages beschäftigt sich mit der Frage der Amtshaftung.
- \* Nach Washingtoner Meldungen soll Barker Gilbert am 11. und in das Banntaus Morgan einziehen wollen.

## Der Reichstag wird beraten.

Die Kabinettsitzung.

→ Berlin, 15. Januar.

Amfisch wird mitgeteilt: In der unter dem Vorsitz des Reichstanzlers abgehaltenen Ministerbesprechung wurde die Generaldebatte über den Reichshaushalt und die Deutungsgesetze zu Ende geführt.

In einer neuen Kabinettsitzung werden die Einzelrats zur Beratung gelangen.

### Kleinrentnerfragen im Reichstag.

Berlin, 16. Januar. Der Ausschuss für soziale Angelegenheiten ist im Reichstag zusammengetreten, um u. a. die Anträge über Kleinrentnerfürsorge zu beraten.

### Freitag Vorkonferenz des Reichstages.

Berlin, 15. Januar. Der Vorkonferenz des Reichstages ist für Freitag, den 18. d. M., 11 Uhr, zu einer Sitzung einberufen worden, um über den Wiederzusammentritt des Reichstages Beschlüsse zu fassen. Die Zentrumskommision des Reichstages hat ihre erste Sitzung nach der Weihnachtsgesunde bereits für kommenden Sonntag, 19. Januar, 14 Uhr, anberaumt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hält am Montag und Dienstag der nächsten Woche ihre Sitzungen ab.

## Staatsgerichtshof und Reichsregierung.

Eine Ausladung des Staatspräsidenten Heister.

→ Berlin, 16. Januar.

Zu dem Austritt des Staatsgerichtspräsidenten Dr. Simons nimmt der Staatspräsident beim Reichsgericht W. Heister im Heft 1, 1929, der Deutschen Richterzeitung in einem längeren Aufsatz Stellung. Der Verfasser zitiert im Vorkauf die bekannten Beschlüsse des Staatsgerichtshofs, der Reichsregierung und des Reichsgerichtshofs, und knüpft daran eine Schlussfolgerung, die u. a. lautet:

Es handelt sich um einen Zusammenstoß zweier Faktoren des öffentlichen Lebens: der Regierungsgewalt und der Rechtsprechung. Das muß festgehalten werden.

Von vornherein ist zu betonen, daß es sich nicht etwa um persönliche Empfindlichkeit des Staatsgerichtshofs oder seines Präsidenten dreht.

Der Dr. Simons einmüßigem tennt, weiß, daß sich nichts neues liegt, als Reizung zu persönlichem Geträufel. Am was es sich für ihn handelte, entzogen seinem hohen Ethos in der Auffassung des Richteramts. Im Verhältnis von Gesetzgebung und Rechtsprechung ist das Scherzgenot immer mehr auf die Gesetzgebung abgeflitten. Gerade das Aufweichen der Kompetenzfrage in der Regierungserklärung vom 16. Dezember 1928 und der Hinweis, daß der Staatsgerichtshof einen Beschl. gefaßt habe, der über den Rahmen seiner prozessualen Tätigkeit hinausgehe und daß er sich nicht an die unabhängige Stelle, den Reichsminister des Innern gewendet habe, weist unverkennbar darauf hin,

daß man an eine Gleichstellung des Staatsgerichtshofs mit der regierenden Gewalt in der Praxis noch immer nicht zu denken gewöhnt ist. Als Gerichtshof stehen dem Reichsgericht und der Staatsgerichtshof auf der gleichen Ebene wie das Reichsoberhaupt, der Reichstag und der Reichstag.

Sie alle sind höchste Organe des Reichs. Bei Konflikten zwischen diesen Organen ist es in der Verfassung zwar nicht ausdrücklich niedergelegt, aber wohl erkennbar, daß der Reichspräsident es ist und sein muß, als Staatsoberhaupt die Vermittlung zu versuchen. Eder wird es als selbstverständlich annehmen, daß bei der Regierung nicht die Abhängigkeit einer Zurückweisung des StGH, sondern Siegenen brauchte keine Vermittlung eingeleitet zu werden. Ederes ist es, ob nicht bei richtiger Verleugung hätten Mittel und Wege gefunden werden können, um das, was jedermann bei einer solchen Konstellation des StGH, empfindet, zu vermeiden und dem nun einmal notwendigen gegenüber der Öffentlichkeit bestehenden Klagenbedürfnis des obersten Gerichtshofs Rechnung zu tragen. Mühte es deshalb zu einem Austritt des RGR, Präsidenten kommen?

## Ein König ging...

Die Lage in Afghanistan.

→ London, 15. Januar.

Eine Nachricht, die von der indischen Nordwestgrenze einläuft, besagt, König Amanullah habe zugunsten seines älteren Bruders, des Prinzen Inayatullah, abgedankt und Kabul in einem Flugzeug verlassen, mit dem er sich nach Kandahar begeben hat. Das Londoner Auswärtige Amt erklärte gestern abend spät, die Nachricht sei richtig. Amanullah habe die Königswürde niedergelegt, und seine Abdankung sei von sämtlichen Parteien angenommen worden.

## Die Umbildung der afghanischen Regierung.

→ Kairo, 15. Januar.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten über die politische Lage in Afghanistan soll der neuernannte König Inayatullah wahrscheinlich am Sonnabend vereidigt werden. Er empfing bereits die Vertreter der verschiedenen Stämme und hatte mit ihnen eine längere Unterredung über die politischen Ziele der neuen Regierung.

Die gesamte alte afghanische Regierung ist zurückgetreten. Der Oberbefehlshaber der afghanischen Truppen, Mohammed Wali, der den Kampf gegen die aufständischen Truppen leitete, wurde abgesetzt und verhaftet. In Kabul herrscht vollkommene Ruhe. Am Sonntag sollen die diplomatischen Vertreter in Kabul vom König empfangen werden.

## Ein Aufruf des neuen Königs.

→ Kairo, 15. Januar.

Sie eingetroffenen Meldung eines Kabul zufolge veröffentlicht der neue afghanische König einen Aufruf an das Volk, in dem erklärt wird, daß er die Regierung nach den alten Grundsätzen des Landes führen werde. Die Parteibestrebungen Amanullahs würden zurückgelassen.

Alle Offiziere der afghanischen Armee haben dem neuen König den Treueid geleistet. Amanullah hat sich verpflichtet, keine Gewalt zu treiben und in den nächsten fünf Jahren nicht nach Afghanistan zurückzukehren.

## Der afghanische Gesandte bei Stresemann.

Inayatullahs Sympathien für Deutschland.

→ Berlin, 15. Januar.

Der Berliner afghanische Gesandte hat dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann einen Besuch abgestattet, um im Auftrage des neuen Königs von Afghanistan der deutschen Regierung den Thronwechsel amtlich mitzuteilen. Er hat bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck gebracht, daß die neue afghanische Regierung den dringenden Wunsch habe, mit Deutschland in den gleichen freundschaftlichen Beziehungen zu bleiben, wie sie von Amanullah angebahnt worden seien.

In unternommenen Kreisen Berlins wird der neue König Inayatullah als ein fortgeschrittener Mann beschrieben, der für Deutschland harte Sympathien habe. Er habe sich während der Regierungszeit Amanullahs zwar sehr zurückhalten müssen, aus seiner Freundschaft für Deutschland aber nie ein Hehl gemacht. Er vertraue sich, so wiederholt erklärt, in Afghanistan insofern der Sympathien der Geistlichkeit als auch der Bevölkerung. Man könne damit rechnen, daß Ruhe und Ordnung in Afghanistan nun bald wiederhergestellt sein werden. Ueber die Familie des Königs wird bekannt, daß Inayatullah 13 Kinder hat, deren ältestes 17 Jahre ist. Einige Kinder befinden die deutsche Schule in Kabul. Als er im Jahre 1922 von Amanullah begnadigt wurde, nachdem er 3 Jahre im Gefängnis verbracht hatte, hat er sich mit Amanullah wieder ausgesöhnt.

## Eine Radiosendestation im Elsch?

Paris, 15. Januar. Die französische Regierung hat beschlossen, unverzüglich eine Radiosendestation für das Elsch zu schaffen. Sie hat den Unterstaatssekretär Germain-Martin beauftragt, in Strasbourg die Möglichkeiten für die Führung des Planes zu prüfen.

## Finita la Comedia.

Die Finita la Comedia! Das Spiel ist zu Ende! Es ist nicht nur die trotz aller zutagegetretenen Unzulänglichkeiten sympathische Figur des jungen und reformeifrigen Königs von Afghanistan, die den Sturz und die Abdankung Amanullahs aus dem Rahmen der üblichen Tagesereignisse heraushebt und ihr eine Tragweite von erhöhtem politischem Interesse sichert. Kein Mensch ist unfehlbar, und wenn der nunmehr gestürzte Herrscher Afghanistans in seinem durch die Eindrücke einer fast triumphartigen Reise durch die Metropolen Europas noch gesteigerten Willen, den Städten, aber auch den milden Bergdörfern und Blütenbewohnern seines von der Kultur noch kaum belebten Landes die Segnungen europäischer Zivilisation zu bringen, sowohl den Einfluß seiner königlichen und persönlichen Autorität als auch die ihm zur Verfügung stehenden militärischen Hilfsmittel übermäßig hat, so ist dies eben menschlich, und das Urteil des Beobachters muß vor diesen naturgegebenen Grenzen jeglichen Intellekts und jeglichen Wissens halt machen.

Über die afghanische Tragödie hat ihre historische Seite, die in ihrem vollen Ausmaß noch keineswegs in breiteren Schichten erkannt worden ist. Es ist der Augenblick gekommen, sich daran zu erinnern, daß König Amanullah kurz nach dem Tode seines Vaters — der, wie erinnerlich sein wird, einem politischen Mord zum Opfer fiel — einen schweren Krieg gegen Indien durchzuführen hatte. Das Resultat dieses Kampfes war zwar, rein militärisch gesehen, eine Niederlage der afghanischen Streitkräfte. Auf diplomatischem Gebiet aber ging der junge Herrscher als unbeschnittener Sieger gegen eine weltumspannende Macht wie das britische Imperium hervor. War vorher Afghanistan nichts anderes als ein englisches Protektorat, so wurde ihm nach der Niederlage gegen Indien die Unabhängigkeit, die in der Nachbarschaft — wir rechnen mit asiatischen Entfernungen — des indischen Dominions, der englischen Einfluszone in Kleinasien und in Persien einerseits sowie in den Bergländern des Himalaja andererseits, eine doppelte Bedeutung zukam. Zumal, wenn man sich die Entwicklung vor Augen hält, die das englisch-russische Verhältnis in den letzten Jahren der Moskauer Sowjetherrschaft im fernsten Osten genommen hat.

Wenn schon anlässlich der Europareise Amanullahs seine Besuche in Paris und Berlin, abgesehen von ihren wirtschaftlichen Zwecken, an politischer Bedeutung weit hinter seinem Aufenthalt in London und Moskau zurücktraten, wenn man sich damals schon mit einem kaum verhehlten Gefühl englischen Interesses in der gesamten internationalen Presse die Frage vorlegte, ob der junge König und seine ebenso kluge wie schöne Beraterin, die Königin Suraja, für England oder für die Herren des Kreaml entscheiden würden, so ging aus der ganzen Nachrichtenlage während der verflochtenen Wochen des afghanischen Aufstandes mit Klarheit hervor, daß das Ereignis Offiziere seinerseits gegen Amanullah optiert hatte. Es ist klar, daß ein unabhängiger, in kultureller und militärischer Beziehung europäisierter Staat nur den wichtigsten Einfallstraßen nach Indien für England wenig erwünscht sein konnte. Noch ist die Rolle nicht geklärt, die der englische Oberst Lawrence gespielt hat, dessen Anwesenheit bei den ausländischen Bergstämmen in den letzten Wochen mehrfach gemeldet wurde. Dieser Abenteuerer großen Schlags, der lange Jahre hindurch dem englischen Geheimdienst angehörte und der dann eines schönen Tages vor die Öffentlichkeit trat, um mit einem lauten pater peccati sich an die Brust zu schlagen und die Methoden des englischen Imperialismus zu geißeln, kann heute ebenjotig im Auftrage der Londoner Politik gearbeitet haben wie jene in Kleinasien. Die Methoden des militärischen Spionages und Geheimdienstes, vor allen Dingen, wo es sich um den Verkehr mit der Jahrtausende alten Bevölkerung Afghans handelt, sind oft sehr unbedeutend, und es wäre nicht das erste Mal, daß ein Geheimagent, der sich in seiner Rolle nicht mehr sicher fühlte, die von ihm selbst geleisteten geheimen Dienste in aller Öffentlichkeit verurteilt, um hinterher seinem dunklen Gewerbe mit neuem römischen Vertrauen des Feindes nachzugehen zu können.

Was wird nun aus den Verträgen werden, die König Amanullah nach seinem diplomatischen Sieg im afghanisch-indischen Krieg mit Moskau und London abschloß, Verträge, die er auf seiner letzten Reise sowohl mit dem Kreaml als auch mit dem Ghaiz,

Kemal Pascha, zweifellos ausgebaut und vertieft hat? Wird sein Nachfolger, der nach weit verbreiteter Ansicht mindestens in stillen Einvernehmen, vielleicht aber sogar mit Hilfe Englands den Thron Afghanistans in Besitz genommen hat, diesen Abmachungen abhändigen und im Einverständnis mit den Mollas — d. h. der europäische, den Haupttreibern zum Sturze dessen, der europäische Sitten gegen die religiösen und kulturellen Traditionen des Landes einführen wollte — in die Arme Englands zurückführen und aus dem freien Afghanistan wieder ein mehr oder weniger offenes Protektorat des britischen Imperiums machen? Unanullos selbst, wohl von der getreuen Königin Suraja begleitet, hat in der Richtung nach Kandahar fluchtartig das Land verlassen. Auch hier bleibt eine Frage offen: Wird er, reich wie er ist, zukünftig als eleganter Lebemann die von ihm so sehr geliebten europäischen Sitten in Berlin oder Paris an der Quelle genießen? Oder aber wird er nun von außen her versuchen, das zu organisieren, was ihm bei seinem ersten, allzu frühen Ansturm zum Innern seines Reiches hier mißlang?

## Morgans Rolle.

Sachverständiger und Gläubiger zugleich.

Washington, 15. Januar.  
Die seit einer Woche bereits mit größter Spannung erwartete Antivandung der Namen der amerikanischen Mitglieder des Sachverständigenausschusses für die Reparationen war nun durch den „New York Herald“ eine zum Teil sensationelle Beantwortung gefunden. Dem Blatt zufolge hat sich die Reparationskommission außer, wie erwartet, an Owen Young an den bekannten amerikanischen Bankier Pierpont Morgan sowie an den Bostoner Rechtsanwalt Thomas Perkins gewandt, welche letztere als Stellvertreter der beiden anderen ernannt werden soll. Alle drei hätten auch die Einladung bereits angenommen.

Von anderer Seite, wo man noch immer Wert darauf legt, zu unterstreichen, daß die Vereinigten Staaten als solche an den kommenden Reparationskonferenzen vollkommen unbeeinträchtigt seien, ist zu dieser Nachricht keinerlei Äußerung zu erreichen.

Trotzdem kann an der Richtigkeit wohl kaum ein Zweifel bestehen.

Die Ernennung Morgans, die natürlich besonders sensationell wirkt, hat man zweifellos der Einwirkung des Bankhalters Morrow zuzuschreiben, der im Weissen Hause über beträchtlichen Einfluß verfügt und früher Partner der Firma Morgan war. Wäre er heute nicht in einflussreicher Stellung tätig, so wäre er sicher persönlich zur Teilnahme an dem Sachverständigenausschuss herangezogen worden.

Das Bankhaus Morgan hat gerade auf politisch-finanziellen Gebiet seit Friedensschluss eine in der Öffentlichkeit nur zum Teil bekannte, aber trotz dem ungeheuer wichtige Rolle gespielt.

Es sei nur daran erinnert, daß viele der Gläubigerstaaten Deutschlands heute bei der Firma Morgan sehr schwer verurteilt sind und daß also dieses Bankhaus einerseits ein großes Interesse an der Frage hat, wie und in welchem Maße Deutschland sich seiner Verpflichtungen gegenüber diesen Staaten zu entledigen will, und andererseits in England, Frankreich (die berühmte Stabilisierungsgesellschaft Pointcarre war bei Morgan aufgenommen), Italien und Belgien — entsetzt und welche Sicherheiten evtl. für eine Kommerzialisierung deutscher Reparationsbonds gegeben werden können.

Die Schulden der genannten Staaten bei der Firma Morgan betragen heute noch an Kapitalwert mit rund 700 Millionen Dollars zu hoch.

Es wird natürlich in hohem Maße von dem Verlauf der Sachverständigenberatungen abhängen, in welcher Weise diese Schulden abgetragen werden können.

Selbstverständlich werden auch etwaige neue Verbindlichkeiten, die sich aus der Sachverständigenausprache ergeben könnten, über die Firma Morgan laufen.

Man rechnet damit, daß nun heute, Dienstag, die endgültige Ernennung der amerikanischen Teilnehmer erfolgt.

Es heißt außerdem, daß entgegen den bisherigen Erwartungen Owen Young doch den Vorzug des Sachverständigenausschusses zu übernehmen in der Lage sein wird.

Alles dies widerpricht natürlich den Nachrichten, denen zufolge sowohl die Banken als auch die Regierung der U.S.A. sich kategorisch gegen eine Kommerzialisierung neuer deutscher Bonds ausgesprochen hätten.

Natürlich ist es unmöglich, durch eine gewaltige internationale Reparationsanleihe die deutsche Wiedermachungsschuld auf einen Schlag zu liquidieren.

Es wird lediglich möglich sein, alle Nachkriegsschulden, darunter natürlich auch die deutschen Reparationsverpflichtungen, schrittweise in Privatleihen umzuwandeln. Vorläufig handelt es sich, wie die New York Evening Post“ ausführlich, lediglich um eine Korrektur der Einzelheiten des Damesplanes“. Grob gesagt, wird sich also alles um eine möglichst genaue und endgültige Festlegung der deutschen Zahlungsfähigkeit handeln.

## Amerikas drei Aufgaben.

Die Auslegung einer ersten Teilanleihe zur Mobilisierung der Dames-Bonds.

Washington, 16. Januar.  
Nachdem nun die Ernennung der amerikanischen Mitglieder des Sachverständigenausschusses unmittelbar bevorsteht, müssen Zwecke und Ziele der amerikanischen Wiedermachungsschuld auf Grund von Informationen aus maßgebender Quelle zu klären. Man rechnet mit der Situation nochmals zusammengefaßt werden. Wie man hört, hat sich die amerikanische Politik, obwohl sie nach wie vor nichts, weder offiziell noch offiziös, mit den Sachverständigenberatungen zu tun haben will, folgende drei Aufgaben gestellt:

1. Die Geldmarktlage Amerikas wird es vorläufig nur ermöglichen, einen relativ geringen Betrag der amerikanischen Demobilisation zu mobilisieren. Man rechnet damit, daß zunächst ein Mißstand von etwa 100 Millionen Dollars untergebracht werden kann. Davon gibt es die Gläubigerstaaten zu überlegen. Deutschland selbst kann dies nur an einem kleinen Teil, da eine Auslegung aller seiner Verbindungen für die Zukunft mit sich brächte, die einer eventuellen Revision der Weltanschauung nicht günstig wären.

2. Auch diese sogenannte „kleine Anleihe“ kann erst gegen Ende des Jahres herauskommen. In der Zwischenzeit wird nach Auslegung der Sachverständigenarbeiten vorgehen werden, was Aufgabe der Bank Morgan mit Hilfe der amerikanischen Behörden sein, diese Finanzoperation vorzubereiten.

3. Man rechnet damit, daß etwa 40 Prozent dieser ersten Tranche in Amerika angelegt werden können, woraus die amerikanische Öffentlichkeit vorzubereiten ist. In dem Rest würden sich Frankreich und England in etwa gleicher Höhe von je 30 Prozent teilen.

Es wird im übrigen namentlich in der gesamten amerikanischen Presse eingehend erörtert, in welchem Maße die 700 Millionen Dollars Forderungen, die das Bankhaus Morgan an die Gläubigerstaaten Deutschlands hat, und wie die Forderungen der amerikanischen Gläubiger mit der Einbringung der Reparationsanleihe in engere Verbindung mit dem Resultat der Sachverständigenarbeiten erlösen kann. Einmüßig betonen die Blätter aller Richtungen, daß die einmalige Auslegung einer gigantischen Anleihe, durch die eine Gesamtiliquidierung der Reparationen erfolgen könne, keinesfalls in Frage komme.

## Die Auffassung in der Welt.

Berlin, 16. Januar.  
In Berliner politischen Kreisen wird die Ernennung Morgans zum amerikanischen Sachverständigen zwar im allgemeinen zurückhaltend, aber doch nicht unangenehm beurteilt. Jedenfalls hofft man, daß Morgan als praktischer Geschäftsmann sich nicht von unzulässigen Zwängen leiten lassen werde. Da das Bankhaus Morgan an den kommenden Transaktionen selbst stark beteiligt sein dürfte, sagt man sich außerdem, daß es nicht in seinem Interesse liegt, Zeitungsfeindlichkeiten auszuüben, die dieses dann doch nicht erfüllen kann, wodurch die amerikanischen Geldgeber natürlich stark geschädigt würden.

In Paris — das Bankhaus Morgan hat bekanntlich seit einigen Jahren mit der „Banque de France“ in Verbindung, sehr enger Verbindung — sieht man die Ernennung Morgans der amerikanischen Delegation ebenfalls als günstig an. Es besteht dort die Ansicht, Owen Young den Vorzug der neuen Konferenz anzubieten. Der offiziöse „Excelsior“ bespricht in einem eingehenden Artikel Morgans Wahl als ein günstiges Vorzeichen für einen

„Auge und vorrichtige Mobilisierung“ der deutschen Obligationen.

In London wird erzählt, die Ernennung Morgans sei in der Hauptsache auf Betreiben Barter Gilberts erfolgt. Nach der Ernennung Morgans, so meint der „Daily Telegraph“, werde sich die französische Auffassung Barter Gilbert habe mit seinem Bericht eine wichtige Feststellung vorweggenommen, als jener Optimismus herausstellen, der immer die französischen Anfinstler über die Reparationen so ruhig gefährt habe.

## Deshalb also „endgültige“ Lösung?

Nachtragsanleihe Barter Gilberts.

Neapel, 16. Januar.  
Wie verlautet, beabsichtigt Barter Gilbert in nächster Zeit nach dem von seinem Vetter zurückzutreten. Die Wahl eines Erbinneumes für Morgan in den Sachverständigenausschuss fiel auf Belmont, ein Mitglied des Bankhauses Pierpont Morgans. Gilbert wird hinterher in das Bankhaus Morgan einziehen. (Aha!)

## Preußens Verwaltungsreform.

Eine Rede des preussischen Innenministers Grafenitz.  
Der Hauptausfluß des Preussischen Landtags begann die Beratung des Haushalts des Ministeriums des Innern. Nach der Berichterstattung durch den Abgeordneten Grafenitz (SoS.) ergreift sofort der preussische Minister des Innern Grafenitz das Wort, um sich zu der Frage der Verwaltungsreform zu äußern. Nachdem der Minister einen neuen Erlaß in der Frage des Polizeiverordnungswehens angekündigt hatte, erklärte er, ein Teil der Verwaltungsreform sei bereits durch die Umgestaltungsgeleite erfüllt worden, ebenso wie durch die Aufhebung der Kreisverträge.

Die Vorläufe über die Umgestaltungen im Westen liegen jetzt den provinziellen Ausschüssen vor. Er hoffe, daß das Gesetz am 1. Juli d. J. in Kraft treten könne.

Die Gründe bei der Formulierung der westlichen Umgestaltungsgeleite seien nicht präzisierend für andere Umgestaltungsgeleite.

Er selbst habe sich immer gegen übermäßige Eingangsänderungen der Großstädte gewendet und werde sich weiter gegen jede Formansucht der Großstädte energisch wehren. Die Verhältnisse in der Staatsverwaltung erforderten dringend eine Neuorganisation. Man könne eine Landesverwaltungsreform nicht die Zuständigkeiten zwischen Ländern und Reich abgrenzen. Leider habe man wie vor das Reich das Weisende, seine Zuständigkeit und seine Verwaltungen auszuheben. Dadurch würden Unklarheiten und Ueberhebungen in der Verwaltung entstehen.

Selbstverständlich dürfe eine preussische Verwaltungsreform den Weg einer künstlichen Reichsreform nicht verbauen. Zunächst erfordere die Stärkung der lokalen und provinziellen Selbstverwaltung unter selbstverständlicher Berücksichtigung der finanziellen Interessen. Ebenso müsse eine Reform ein zweckmäßiges Abstreifen der Arbeiten und Aufgaben von den Zentralbehörden auf die Mittelbehörden, von den Mittelbehörden auf die Lokalbehörden bringen.

Die Bestätigung des Oberpräsidenten oder des Regierungspräsidenten sei nicht geplant, da das sachlich nicht tragbar wäre.

Der Regierungspräsident müsse allein die Verwaltungsbefehle erteilen, während der Oberpräsident lediglich die Kommissar der Staatsregierung werden müsse. Der Oberpräsident müsse sich nicht mit der Verwaltung befassen. Die Verwaltung der Provinzen müsse ausschließlich der Provinzenverwaltung zugeordnet werden, die auch heute für mehrere Regierungsbezirke von einer Stelle aus in der Provinz besetzt wird. Dadurch würde ein klarer Anknüpfungspunkt erreicht.

## Kommunalleihbahnen und Anleihegesetz.

Einträge im Preussischen Landtag.  
Der Preussische Landtag ist ein Antrag von sämtlichen Fraktionen des Landtags außer denen der Kommunisten und der Reichspartei ausgegangen, wonach das Staatsministerium erucht wird, bei dem für Preußen in Aussicht genommenen Anleihegesetz einen nennbaren Betrag auch für die Beteiligung an Privat- und Kommunalleihbahnen von größerer Bedeutung in Rechnung zu stellen.

meinen Anien in jeden Winkel Frieden, viellecht entdecken ich den Eingang“.

„Die Sache ist nämlich sehr interessant“, erklärte Kelling, den Man in den Händen tragend, auf ihren Tisch zutretend. „Es scheint sich da um eine Art Katalomben im kleinen zu handeln. Hochschulprofessor Brunner hat mir gesagt, der Gang weise sehr viel Parallelen auf, wenigstens hinsichtlich der nach einer Art Aufspaltung, die er gefunden hat. Uebrigens handelt es sich nicht bloß um einen, sondern um zwei Gänge. Der eine — so nimmt man an — führt unter dem linken Flügelturm von der Tiefe der Stellung in den Dom. Zur Kriegszeit konnte man durch ihn von der Stadt auf die Feste und umgekehrt gelangen. Für Ueberbringer von wichtigen Nachrichten war er natürlich von größter Bedeutung. Es konnten nicht abgehört werden. Desgleichen führt von der Abtei ein Gang nach der Kathedrale. Er muß sich unter dem rechten Flügelturm hinziehen.“

„Wie interessant!“ war Hartmann daswischen.  
„Die Mönche werden ich wohl zu dem gleichen Zwecke benutzt haben. Ob nun diese beiden Gänge unter dem Dom zusammenlaufen, oder ob jeder für sich einen Ausgang hat, das ist natürlich nicht mit Gewißheit festzustellen. Ich bin der Meinung, daß der Eingang von der Abtei Heiligenberg aus schwerer zu finden ist als von der Feste, obwohl ich, wie Sie wissen, auch dort noch kein Resultat zu verzeichnen habe. Das Kloster ist nämlich in den vorletzten Jahrhunderten mehrmals abgebrannt und größtenteils neu aufgebaut worden, während der Eingang von der Stellung aus sich immer gleichgültig haben muß, da ja dort eine Veränderung nicht vorgenommen wurde.“

„Ja“, sagte Nina, „ich fürchte mich. Vielleicht gibt es Sektete da unten.“

„Möglich“, war Kelling ein und wandte sich nach dem Tisch, unter die ein Reichsweghelfer getreten war, der in komischem Entsetzen beide Hände ineinander schlang.

„Ah! Wirklich!“ rief er freudig erregt. „Wie kommt Paßburg zu solch unverdienter Ehre?“ (Fortsetzung folgt.)



10. Fortsetzung. **Madam verbot.**  
Paßburg, die Herrliche, die Schöne, war bewacht von allen Seiten. Von Wien, wo beide Stämme ineinander mündeten, war sie von Waller umspült. Nach Norden war sie geschützt durch einen bewaldeten Höhenzug, der auf seinem Rücken die alte Georgsstellung trug, die trotz und abwehrend mit ihren Wällen und Türmen nach allen Seiten spähte. Ihr gegenüber erhob sich die Abtei, von Süden her das ganze Stadtbild übertragend. So lag Paßburg, wie am Herzen eines Riesen gebettet, ganz in seine Arme geschmiegt. Im Sommer kamen die Fremden und taunten sie an, einen interkanonen Einladig in die Straße tragen. Die Sotels waren überall.  
Ruth von Hechingen genoss mit Entzücken den herrlichen Anblick, den die Stadt von der Höhe aus bot. Eberhard müßte seine ganze Aufmerksamkeit auf die Traber verwenden, die Straße führte steil abwärts. Es galt, vorsichtig zu sein. Endlich war das größte Gefälle im Rücken. Warum beschloß du, Ruth? fragte er, als er ein leuchtendes Schimmern in ihren Augen sah.  
„In ihn!“  
Er drückte die Lippen aufeinander und schweig, bis der Phaethon von dem Paßburger „Wolff“, dem ersten Hotel der Stadt, halt machte.  
Der Vofal sprang ab und nahm die Zügel an sich. Eberhard hob Ruth heraus.  
„Um drei Uhr gebeten wir wieder wegzufahren“, sagte er, zu dem Bedienten gewandt. „Oder halt du irgendwelche Beforderungen zu machen, Ruth? — Nicht? — Also um drei Uhr!“  
„Amoh, gnädiger Herr!“  
Nina Kelling kam eben aus dem Frühstückszimmer, als Eberhard mit Ruth in das Vestibul trat. Man begrüßte sich herzlich. Die junge Frau war mit Ruth drei

Jahre in einer Pension gewesen. Sie waren sich sehr zueinander.  
„Mein Mann wird sich riesig freuen, daß Sie gekommen sind“, sagte sie zu Eberhard, hob ihren Arm in den Rhythmus und ging wieder nach dem Frühstückszimmer zurück.  
Eine größere Anzahl von Gästen lag an kleinen, weitgedeckten Tischen. Ueber einen derselben gebeugt leuchtete Kelling und erklärte dem Herrn, der neben ihm stand, einen alten, vergilbten Brief. Die beiden waren betand in Gespräch verwickelt, daß sie die Eintretenden vollkommen außer acht ließen.  
Als Ruths Stimme erklang, wandten beide fast gleichzeitig den Kopf nach ihr hin. Aus Ruths Gesicht wich jeder Tropfen Blutes. Sie stand Hartmann gegenüber.  
Kelling begrüßte sie mit einem Scherzwort und ging dann auf Eberhard zu.  
Vollkommen ruhig, ohne jedes Zeichen von Erregung, führte Baron Hartmann Ruths Hand an die Lippen. Sie war wie in einem Taumel. Ein Frost schüttelte ihren Körper.  
„Sie scheinen zu frieren, gnädiges Fräulein!“ sagte er.  
„Dart ich Ihnen rash etwas ganz Heißes beibringen?“  
Sie land nichts als ein Nicken und sah ihm mit trüben Augen nach, wie er nach dem Wifestig ging. Eberhard trat zu ihr.  
„Wägst du, daß — daß er kommt?“ fragte sie mit ausdem Munde.  
„Nein, Ruth, ich hätte dich sonst darauf vorbereitet.“  
Hartmann trat mit einem Tablet, auf dem ein Glas Tee und etwas Backwerk waren, auf sie zu. Eberhard streckte ihm die Rechte entgegen.  
„Guten Morgen, Feinz! Du warst so lieb, dich um meine Schwester zu sorgen. Ich danke dir, mein Lieber.“  
Er wollte ihn in einen Stuhl neben sich ziehen. Aber Kelling rief herüber, er möchte ihm noch einige Erklärungen betreffs des Planes geben, so war er gezwungen, sich an den Tisch zu begeben.  
Nina setzte sich neben Ruth. „Mein Mann wird noch verrückt mit diesem Gang“, sagte sie. „Ich werde heute auf

# Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 16. Januar 1928.

**Esp. Der Antonius-Tag** ist am 17. Januar. Antonius war ein vornehmer Ägypter, der im 4. Jahrhundert n. Chr. gelebt hat und das katolische Mönchs-wesen begründete. Der Antoniusstag gilt im Volkstum als kaltester Tag. In Italien nennt man ihn den „Schnee-händler.“

**Esp. Ein Glockenarchiv der Prov. Sachsen.** Die Kirchengelöde und die auf ihnen verzeichneten Inschriften stellen vielfach wertvolle Denkmäler der Gemeinde- und Heimatgeschichte dar. Es ist darum bereits in einigen Kirchenprovinzen seit längerer Zeit versucht worden, über die vorhandenen Kirchengelöde eine Uebersicht zu schaffen. In großzügiger Weise hat diese Aufgabe jetzt das Evangelische Konfessionarium der Provinz Sachsen in Angriff genommen, indem es beschloß, hat ein Glockenarchiv zu gründen. Die Fragebogen sind bereits an die Gemeinden ausgegeben worden; sie sind sehr umfangreich und gehen bis ins Einzelne. Das kirchengeschichtlich und kulturhistorisch wertvolle Material, das in den Glockeninschriften vorliegt, soll möglichst weitgehend erfasst und, wenn möglich, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Es sollen nicht nur die jetzt vorhandenen Glocken möglichst genau beschrieben und die Bestimmungen über Väterordnung und Glockenrecht festgestellt werden, sondern auch Material über früher vorhandene und insbesondere über im Krieg abgelieferte Glocken gesammelt werden. Besondere Ereignisse der Ortsgeschichte, die im Zusammenhang mit den Glocken stehen, sollen aufgeschrieben werden. Man hofft, die Sammlung des Materials im Laufe des bevorstehenden Jahres durchzuführen zu können.

**\* Untel Toms Hütte.** Denken Sie an ihre Kindheit zurück, wo Sie mit febernden Augen und Sinnes dieses Buch gleichen Namens lasen. Der Film, der am Sonnabend und Sonntag im Schützenhaus zur Aufführung gelangt, erweckt die Gefühle ihrer kindlichen Hyphantie zum Leben.

**Eusfig.** Vesternabend brach in dem Stallgebäude des Landwirts Otto Knape ein größeres Schafenfeuer aus, das das Stallgebäude einäscherte. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Verd zu beschränken, was bei der jetzt herrschenden Kälte mit Schwierigkeit verknüpft war.

**Seegretha.** (In hilflosem Zustande aufgefunden) Ein aus Selbst stammender Kaufmann wurde gestern Abend 11 Uhr auf dem Wege zwischen Pratau und Seegretha, in der Nähe des Dorfwertes Hohendorf, in hilflosem Zustande aufgefunden. Man brachte den anscheinend Bewußtlosen nach dem nahen Wornitz. Hier stellte es sich heraus, daß derselbe einen Krampf hatte, sonst aber unverletzt war. Infolge des starken Uebergehens wurde er mit dem Motorrad geföhrt und hatte bei 18 Grad Kälte eine ganze Stunde im Freien gelegen, ohne Schaden zu nehmen, dank der vorher erfolgten starken innerlichen Einbeziehung.

**Treibig (Ebe).** In unserem Dorfe sind Gerichte im Umlauf, nach welchen der durch Ueberfahren mit der Eisenbahn herbeigeföhrt Tod des Rassenboten Günther am 11. Januar nicht auf einen Verkehrsunfall, sondern auf selbstmörderische Absicht Günthers zurückgeföhrt wird. Es hat den Anschein, als ob der zwanzigjährige Kassierer in Zahlungs-schwierigkeiten geraten wäre und die immer wieder hinausgeschobene Abrechnung mit dem Ueberlandwerk geföhrt hätte.

**Werschnitz, 11. Januar.** Der Hunger treibt jetzt die großen Haubvögel von den verschneiten Föhren der Dübener Heide in unsere Bauerngehöfte. Auf dem Geflügelhofe des Landwirts Heide führte am Freitag ein Hühnerhahnd in die Hausgeflügelkammer und packte ein Huhn, das aber von dem sofort hinzuspringenden Welger aus dem Klauen des geföhrenen Hähners befreit und dann abgeliefert werden konnte, während hinter dem Hause des Landwirts Küfel ein derartiger Haubvögel gelang und die Beute an Ort und Stelle verzehrt wurde.

**Deffau.** (Ein Deffauer aus der Fremdenlegen entflohen.) Am Freitag traf in Saarbrücken der 20 Jahre alte arbeitslose Willi Fuhrmann aus Deffau ein, der erklarte, er sei französischen Fremdenlegen erwerbend entflohen. In Neustadt a. S. sei er von einem Fremden angeordnet worden der ihn über die lothringische Grenze geleitete. In Saargemünd sei er aus einem Trupp von insgesamt 11 Deutschen, die ebenfalls angeordnet waren, auf dem Wege vom Rekrutenbüro zur Kaserne mit einem anderen jungen Mann entflohen und zu Fuß nach Saarbrücken gelaufen.

**Raumburg.** Eine Frau eines Schlossers übergab dieser Tage ihre beiden Kinder der Verwalterin des Obdachlosen-Asyls mit der Bitte, sie für einige Zeit zu betreuen, bis sie eine Wohnung gefunden hätten. Die Eltern hatten aber vorher ihre Wohnungseinrichtung verkauft, sich einen schönen Tag gemacht, und sich ohne ihre Kinder abgereist. Bisher hat man von den Eltern keine Spur.

**Elsterwerda.** Mithandlung durch den Stiefvater. Ein junger Landwirt war mit seiner Mutter und seinem Stiefvater in Streit geraten, wobei es zu Tötlich-keiten kam. Der junge Landwirt, auf den drei Männer und zwei Frauen einwirkten, flüchtete. Beim Uebergehen eines Janes wurde er von einem Schieber erschlagen und mit einem Stück Eisen, auf dem sich eine Schraubenmutter befand, derart auf den Kopf geschlagen, daß er schwer verletzt wurde und beijnungslos liegen blieb. Ueber die drat-ale Handlung des Stiefvaters herrscht im Orte große Erregung.

**Hörsel.** Großfeuer. Ein großer Teil der Zim-meranlagen des Dampfagewerks der Firma Silge & Geheiß ist niedergebrennt. Das Werksfläßen- und Kontorgebäude wurde völlig in Schutt und Asche gelegt. Der Schaden wird auf rund 80 000 Mark geschätzt. Zwei anliegende Wohn-häuser konnten vor einem Uebergehen des Feuers bewahrt werden. Die Vögarbeiten wurden durch die Kälte, die das Wasser in den Schlängen gefrieren ließ, sehr erschwert. Als Brandursache wird Brandstiftung angenommen. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

**Hallerstadt.** Ein Schindler geföhrt. Ein ange-geblicher Krupp-Ingenieur, der einen mittellosem Arbeiter- Ehepaar und verschiedenen anderen Einwohnern größere Beträge abgeschwindelt hatte, ist durch die Rühigkeit un-serer Polizei verhaftet worden. Er behauptet, in die un-erwarteten Familienverhältnisse auf die soziale Ebene ge-kommen zu sein.

**Schemke.** Eschajäger Mordling. Der Wäcker August Siebert, der sich an seiner vierzehnjährigen un-ehelichen Tochter vergangen hatte, wurde vom Schöffengericht Halberstadt zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

**Möser.** Autounfälle infolge von Glattteis. Mehrere Autounfälle ereigneten sich an der Kreuzung der Hindenburgallee und der Berliner Chaussee. Zuerst kam das Auto des Fleischermeisters Ebert aus Magdeburg ins Rutschen und geriet in den Graben. Ein zweites Auto aus Magdeburg fuhr ganz langsam, geriet aber doch ins Ge-schickel hart. Später kam ein belgisches Auto, das nach Berlin wollte. Es drehte sich ein paarmal um sich selbst und blieb dann stehen. In der zehnten Stunde kam das Auto eines Dr. Löwenhal aus Magdeburg mit fünf An-fassen. Es geriet ebenfalls in den Chausseegraben und wurde vollständig zertrümmert. Der Chauffeur Karl Pomann aus Fernesehnde erlitt einen doppelten Unter-schenkelbruch. Dr. Hohmann-Möser leistete die erste Hilfe und sorgte für Ueberführung des Verletzten in das Bürger Krankenhaus. Die übrigen Insassen des Autos kamen mit leichten Verletzungen davon.

**Diesdorf.** Schlägerei. Im Restaurant „Zum Land-haus“ kam es zu einer Schlägerei, in deren Verlauf meh-tere Personen verletzt wurden. Die Schlägerei wurde von einem betrunkenen Fleischer aus Magdeburg angezettelt. Man rief sofort das Ueberfallkommendo herbei, das in kurzer Zeit die Dämung wiederhergestellt hatte. Der Flei-cher Tränberg und drei in Diesdorf arbeitende Fleisch-geissen wurden festgenommen. Gegen die vier wird wohl ein Strafverfahren eingeleitet werden.

**Weinheim.** Dem Gegner den Bauch aufge-schlägt. Unter den Gästen einer hiesigen Wirtschaft ent-stand ein Streit, in dessen Verlauf der 29 Jahre alte Ar-beiter Karl Dautte dem Mächtigen Schöffler Johann Kor-lach mit einem Messer den Bauch aufschliffte. Der Täter wurde verhaftet.

**Dortmund.** Vangefangener Betrüger ver-haftet. Der Bierdieb Joseph Knippel, der bei der Dortmunder Hanja-Brauerei 9000 Mark unterschlagen hatte und geföhrt war, wurde bei einer Jagd in Mannheim verhaftet. Während der ganzen Zeit hatte er sich in der Tischholzwafel aufgehalten und war erst vor einigen Tagen nach Mannheim gekommen.

**Hamburg.** Neuer großer Spritschmuggel-prozeß. Vor der großen Strafabteilung begann neuer großer Spritschmuggelprozeß. Angeklagt sind 17 Per-sonen wegen Spritschmuggels. Hinterziehung des Mono-polausgleichs, Urkundenfälschung, Fälschung und Beföschung. Bei den Angeklagten handelt es sich um Kaufleute, Schiffer, Transporteure, Rohlenhändler, Kraftwagenführer sowie um zwei Frauen. Ferner sind ein Zollinspektant und ein Be-fähigungsbeamter angeklagt. Die Straftaten fallen in die Jahre 1926 und 1927, in welcher Zeit rund 300 000 Liter Feinbrannt geschmuggelt wurden.

**Gelsenkirchen.** Große Gasexplosion. Auf der Mendendorfer Straße nach der Grenze von Wattenheid er-ignete sich eine Gasexplosion. Ein Bewohner des Hauses Mendendorfer Straße 257 befand sich in seiner im Keller ge-legenen Walschloß, als er Gasgeruch bemerkte. Wählich gingelte eine Flamme empor, um schnell zu dem Abfluß-bassin der Walschloß zu fluten. Durch den heftigen Walsch-loß waren die Gase in Wulst geraten. In dem Kessel gab es eine Explosion mit gewaltigem Krachen, wodurch im Hause sämtliche Türen und Fenster zertrümmert wurden. Die Explosion leitete sich bisshinlich in einer Straßenlänge von circa 800 Meter fort. Innerhalb eines Zeitraumes von etwa 3 Minuten hörten die erschreckten Bewohner drei don-nerähnliche Explosionen. Auf der Mendendorfer Straße flo-gen die aufgehängten Handbodel handhoch in die Luft und gleichzeitlich schlugen aus den Kanalöffnungen hohe Flamen-empor. Durch den gewaltigen Luftdruck plakten viele Fensterherbeien. Menschenleben oder Verletzte sind nicht zu beklagen.

**Radolfst. Ein Kind in Feuersgefahr.** In der Schule in der Mangelgasse wärmte sich ein Mädchen am heißen Ofen. Da die Feuerungsart offen war, löste die Hitze des Feuers das Kindes in Brand. Das löbrende Mädchen stürzte heulend auf den Gasflur. Der herbei-eilende Hausmeister, der mit seiner Frau das Feuer mit Hilfe seiner Tochter erlöschte, trug Brandwunden an den Händen davon. Das Mädchen selbst hatte keinerlei Ver-letzungen erlitten, obwohl aus seiner Kleidung große Stücke herausgebrannt sind.

**Reinmar.** Weisliche nage Brüder. Zwei Brüder aus einem Orte hinter dem Otterberge hatten von der Rasse der Weimarer Kreisbretter einen für ihre Schme-ler bestimmten Baugelöhnsfuß abgehoben und waren dann in die Gesellschaft eines Berliner Handwerkersbundes ge-raten, der sie in eine Reihe hiesiger Lokale zog. Im Mar-til 3. Klasse des Hauptbahnhofs behaupteten sie, daß das Geld ihnen geföhren worden sei. Am nächsten Tage wurde die Sauferei fortgesetzt. Dabei benahmen sich die drei der-maßen unanständig, daß sie aus verschiedenen Lokalen ge-miesen werden mußten. In einem Lokal in der Geleis-straße gelang es dem Wirt nicht, die drei zu entfernen, s- daß er die Polizei zu Hilfe holen mußte. Die beiden Brü-der sind nun ohne jeden Vermögenszufluß nach Hause gekommen. Wie nun aufzuklären ist, wurde die Sache in die Hände der gestählten Saume von die Kapitali-ssierung der Rente einer Kriegswitwe, die vom Ruher vorgelieferte Kaufgelder bezahlen wollte.

**Neugersdorf.** Ihren Verletzungen erlegen. Die Frau des Fährerleiters Großmann von hier, die von ihrem Manne in einem Unfall von geistiger Unmündig-keit mit einer Wärmflasche und einem Zigarettenstiel schwer ver-letzt wurde, ist jetzt in der Klinik gestorben. Der Mann, der in eine Nervenkrantheit verfallen war, hat sich im Wägen in der Gefängnisstraße erhängt.

**Kleinaberth.** Ein Braut bei einem Gewerbs-tofen. In einer der letzten Nächte wurde in die Baraden-wohnung des erwerbslosen Arbeiters Hüblich eingebrochen. Mit letzterer Freiheit haben es die Diebe verstanden, in der dichtbewohnten Barade ein Fenster einzubringen und in die Küche und das Gemache des 3. Stockwerks, um dort 3 Mark Kleingeld und die bescheidenen Lebensmit-tel vorräte, ein Brot, etwas Butter und ein Stück Speck fort-zunehmen. Zum Forttragen dieser Sachen wurde gleich-zeitig ein Gemälde hängender Kaufad entwendet.

**Schiffers.** Beim Abendmahls gestorben. Wäh-rend der Abendmahlsfeier erlitt der Gutsbesitzer Bolling von hier einen Herzschlag und war sofort tot.

**Wetzau.** Geföhrt Hoheitsverstoß. Ein gran-ularer Spiel hat das Schicksal in der Familie des hiesigen Musikinstrumenten-Gehilfeninhabers Friedrich Tang in der Bismarckstraße getrieben. Die Tochter des Gehilfenin-habers hatte ihren Hoheitsverstoß. Da der Vater zeit langem krank ist, gab er dem jungen Paar seinen Segenswunsch mit auf den Weg zum Landesamt und zum Altar, wäh-rend er selbst dahinein bleiben mußte. Als dann die Neu-vermählten mit der Hoheitsverstoß nach Hause zurück-kehrten, war der Vater unterdessen gestorben. Wie hinter festgestellt wurde, hatte der Kranke im selben Augenblick seinen Geist abgegeben, als die Glocken die Trauungsfeier-lichkeiten in der Kirche ausklingen ließen.

**Schlag.** Biberdiebstahl in einer Kapelle. In der St. Wolfgang-Kapelle, die am Fuße der Bergkirche liegt und etwa 1730 errichtet wurde, ist jetzt ein sühner Einbruch verübt worden. Die Diebe zertrümmerten das Innere als Tischfuß, drangen in die Kapelle ein und ent-wendeten eine dreieckige Holztafel, die Geschichte vom barmherzigen Samariter darstellend, ein wertvolles Schnit-werk aus dem 17. Jahrhundert. Der Magdalenen-Altar wurde von den Dieben besöhnt. Der Altar stammt aus dem 16. Jahrhundert. Von den Einbrechern fehlt jede Spur. Es konnte auch nicht festgestellt werden, wann der Einbruch geschah.

## Eine liebevolle Frau.

**500 Mark Wohnung für die Erordnung des eigenen Mannes.** Die Dresdener Kriminalpolizei verhaftete in Ramenz die dort wohnhafte 42 Jahre alte Arbeiterbefrau Anna Tippmann wegen Aufzorderung zum Mord an Max Schumann. Die Eheleute sind seit 1908 verheiratet und haben drei uneheliche Kinder. Die Ehe war von Anfang an getrübt. Im Laufe der Zeit gab es wiederholt Aufrüfte. Anfang Januar d. J. richtete die Frau an einen in Dresden wohnhaften Arbeiter einen Brief, in dem sie ihn aufforderte, ihren Mann unter einem Vorwand nach Dresden zu lassen. Hier sollte er betrunken gemacht und auf tragene Weise getötet werden. Dieser Tage ging nun ein zweiter Brief ein, in dem sie mitteilte, daß ihr Mann nach Dresden komme; der Aufgebote möge „ganz Arbeit“ leisten. Dem Brief lag ein Geldbetrag zur Beföschung von Alkohol bei. Für das Gelingen des Mordes hatte sie dem Täter 500 Mark Feinbrannt geschmuggelt.

Das vorbereitete Verbrechen konnte durch das rechtzei-tige Eingreifen der Dresdener Kriminalpolizei verhindert werden. Tippmann wurde im Wahnhaft in Ramenz zurück-gehalten, als er im Begriff war, nach Dresden zu fahren.

## Kirchliche Nachrichten.

**Alexis.** Freitag, den 18. Januar 1929, abends 8 Uhr Bibel-stunde bei Herrn Gerber, Nebenimner. Hierzu ladet herzlich ein Pfarrer Ahms.

## Brennholz-Verkauf

Montag, den 28. Januar, vormittags 10 Uhr, sollen im Fortbauhaus **Paritz** nachstehende Brennholzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

**Revier Thielehaide, Forstort Rogwitz**  
ca. 150 rm Buchenküppel I.—II. Kl.  
ca. 180 „ Kiefernkuppel I.—III. Kl.  
Sachsa, den 11. Januar 1929

Die Forstverwaltung  
G. Rohlfing

## Bockbiermützen

empfiehlt

**Richard Arnold, Buchhandl., Remberg**

Morgen Donnerstag  
von 1 Uhr an frische

**Fasten- und  
Schaumbretzeln**  
Bäcker **Carl Matthes**

**Chaiselongue**

zu haben bei  
**Wilhelm Schade, Sattlermeister,  
Ratenzahlung.**

**Sämtliche  
Schlachtle-Gewürze**

empfehlen billigt  
**J. G. Glaubig, Kemberg**

## Kommun- und Forstanger- Interessenten

werden zwecks Jahresrechnunglegung zum

**Donnerstag, den 17. Januar**

abends 7 Uhr bei **Ernst Bachmann** eingeladen.

Der **Sufentrichter R. Weber**

**Wegen Aufgabe der Landwirtschaft**  
der **Gesamter Lehmann** in **Reuben** sollen am **19. Januar, vor-**  
**mittags 10 Uhr** öffentlich veräußert werden

**sämtliche Ackergeräte**

sowie 2 Wagen, 1 Jauchensch, 1 Aufschwager mit Gelehre, 2 Pferde,  
3 Kühe, 2 Föhren und Dinger  
**Geschwister Lehmann**

# Nutzholz-Verkauf

Mittwoch, den 30. Januar er., vorm. 10 Uhr, sollen im Hotel „Zur Weintraube“ in Gräfenhainichen nachstehende Földer öffentlich meistbietend verkauft werden.

Revier Thielenhäide

Pflanzungen und Ausstiche Abtl. 10, 11, 12, 19, 20, 21 (Rochwitz):

71 Buchen mit 36,90 fm

461 Kiefern mit 340,20 fm

450 Kiefernstangen I. u. II. Kl. (z. T. geschäft)

Listen nur auf Anforderung

Schöna, den 12. Januar 1929

Die Forstverwaltung  
W. Bohlenz

**Turn-Verein Bergwitz**  
Sonntag, den 20. Januar, ab 6 1/2 Uhr im Noack'schen Saale  
**großer Preis-Maskenball**  
Ia. Preise. Garderobe ab 3 Uhr  
Es ladet freundlichst ein Der Vorstand

## Uthausen

Sonntag, den 20. Januar

### Großer Maskenball mit Prämierung

im Braunsdorfschen Lokale. Masken haben freien Eintritt  
Einlaß der Masken 7 Uhr  
Es ladet freundlichst ein  
A. Braunsdorf

**Krieger- und Militär-Verein**  
Auerh-Gemmlö  
veranstaltet am Sonntag, den 20. Januar im Rugeischen Gasthof in Gemmlö sein diesjähriges  
**Winter-Bergnügen**  
bestehend aus Konzert, Theater und Ball, wozu freundlichst einladet  
Der Vorstand  
Anfang 7 Uhr. Der Saal ist gut geheizt.

Markt „Blauer Hecht“ Markt  
**Am Sonntag um halb 9 Uhr**  
Der Film der Mysterien, des Grauens und der Laster.  
**ALRAUNE**  
Ein Spiel um Leben, Tod und Liebe nach dem bekannten Roman von Hanns Heinz Ewers.  
Damals las ihn alle Welt, diesen Roman der Besessenheit, des Grauens und der düsteren Phantastik — etwas Neues, Unerhörtes und Gewagtes hielt eine nach Millionen zählende Lesergemeinde in zwingenden Bann Alraune, gleißendes Wundergebilde erschreckenden Aberglaubens, Alraune, Zaubermittel des in Blut und Feuer getauchten Mittelalters — Alraune ward Leben. Ward Leben und geht durch unsere Tage... Kind des Mörders und der Dirne, ein weiblicher Homunculus, alle Sinne in Aufruhr versetzend, verführerisch, gespenstisch, unheimlich — und doch das Glück der Welt verschenkend bis zum letzten, qualvollen Ende voll brennender Schmach und brennender Rache. Alraune! Alraune...  
Diesen nicht alltäglichen Stoff zu bändigen und zu meistern war die Aufgabe eines Großen würdig. Henrik Galeen ist der Regisseur dieser fern von allen Banalitäten des Alltags stehenden Filmwerkes. Mit einer Reihe über den Durchschnitt hinausragender darstellender Künstler gelang der große Wurf.  
**ALRAUNE der Film des Unerhörten.**  
Die Gestalten der Bilder:  
Alraune: Brigitte Helm — Prof. Ten Brinken: Paul Wegener — Frank Braun, sein Neffe: Ivan Petrovich — Die Dirne: Mia Pankau — Der Mörder: Georg John — Das Mädchen aus der Gasse: Valeska Gert — Wölfchen: Wolfgang Zilzer — Der Zauberkünstler: Louis Ralph — Der Vicomte: John Loder.

## Schützenhaus

Sonnabend und Sonntag, abends punkt halb 9 Uhr

das zur Zeit größte amerikanische Film-Ereignis endlich auch in Deutschland! Das Lesebuch einer nach Millionen zählenden Generation verfilmt.

### Onkel Toms Hütte

Ein Filmschauspiel nach dem weltberühmten Roman von Harriet Beecher Stowe



Eines der düstersten Kapitel in der Geschichte

der Menschheit in der Sklaverei. Angefangen von jenen vorchristlichen Zeitaltern, in dem Sklaverei und Sklavenhandel selbstverständlich waren, bis weit in das aufgeklärte umwälzende 19. Jahrhundert hinein: eine einzige Kette von Grausamkeiten, Qualen und Verbrechen, eine einzige flammende Anklage. Als im Jahre 1852 das Buch „Onkel Toms Hütte“ erschien, hatte die Negerklaverei ihren Höhepunkt erreicht. Das Buch aber trat einen Ruhmeszug um den Erdball an, und seine Gestalten wurden zu Menschen; geliebt, bewundert und gehäßt von der ganzen Jugend der Welt. Nun werden sie im Film aufstehen.

13 Akte! Spannend, rührend „Onkel Toms Hütte“.

Ein spannender Ausschnitt der amerikanischen Entwicklung! Eines der herrlichsten Filmbilder, die Amerika überhaupt schuf.

Außerdem:

Grosses Beiprogramm!

Sonntag nachm. 3 Uhr **Große Kindervorstellung.**

Onkel Toms Hütte.

Eintritt 30 Pfg.

Vin unter  
**Nr. 333**  
an das hiesige Fernsprechnetz angeschlossen.  
Wih. Rettel, Weinbergstraße 15

Empfehle morgen  
**Donnerstag früh** eintreffend  
**frische grüne Heringe**  
**frischen Schellfisch**  
Reinh. Hartmann

**Kellnerlehrling**  
zu Ostern gesucht  
**Balzers Konzert- u. Zerstäre**  
Jnh. Wilhelm Balzer  
Wittenberg.

**Freiw. Feuerwehr**  
Mittwoch, den 18. Januar, 8 Uhr bei Gm. Jerm. Doppelfläße  
**General-Verammlung**  
Erscheinen sämtlicher Kameraden ist Pflicht  
Der Oberbrandmeister

**M.-T.-V.**  
Donnerstag, den 17. Jan. abends punkt 8 Uhr im Schützenhaus  
**General-Verammlung**  
Tagesordnung u. a. Vorstandswahl.  
Erscheinen aller Turnbrüder erwünscht  
Der Vorstand.

**G. Richters Restaurant**  
Sonntag, den 20. Januar, nachmittags 3 Uhr  
**großer Preisskat**  
wozu freundlichst einladet  
Frau Richter

**Bauernabend!**  
Am Sonnabend, den 19. Jan., findet wie alljährlich in der Weintraube der Bauernabend statt. Für Ordnung, sorgt die Gemeinde-Polizei. Alle Bürger unterziehen den Ortsfeggen. Gemeinderat bittet, in ländlicher Kleidung zu erscheinen. Anzeigen und Beschwerden nimmt der Ortsbulle entgegen. Die Dorfapelle spielt neue und alte Schläger. Außerdem ist für reichhaltiges Programm Sorge getragen.  
Würfelsbude und Schießbude. Alle Bürger der Gemeinde und Umgebung, welche Stimmung und Humor haben, sind herzlich willkommen. Eine Gebühr von 50 Pfg gilt als Eintritt.  
Der Wirt **Sängerkhor Remberg**

**Boranzzeige!**  
**Hotel „Blauer Hecht“**  
Sonntag, den 27. Januar  
**Großer Maskenball.**  
**Preisstat-Listen** empfiehlt  
Rich. Arnold, Buchhdlg.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen anlässlich unserer Silberhochzeit sagen wir unsern herzlichsten Dank.  
Wilhelm Müller und Frau, Reuden

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihm das letzte Geleit gaben, unsern herzlichsten Dank. Dank auch Herrn Pfarrer Schulte-Bergwitz für seine trostreichen Worte am Grabe und in der Kirche und Herrn Hauptlehrer Köchy nebst Schulkindern für den erhebenden Gesang. Besonderen Dank ferner den Herren Dippe-Bösewig und Morl für den ehrenden Nachruf in beiden Zeitungen sowie Kranzspendung.  
Zschiesewitz, im Januar 1929.  
Im Namen aller Hinterbliebenen  
**Wwe. Wilhelmine Pannier**

# Kemberger Zeitung

normals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagblatt“ und „Militärisches Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Spaltenhöhe 10 Zeilen oder deren Raum 15 Pfg., die Spaltenbreite 40 Pfg., Ausnahmefälle 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiedergabe unbedingt geschehen oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. Beilagenpreis: 10.— M., das Zaufend, zuzüglich Postgebühren. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 8

Donnerstag, den 17. Januar 1929

31. Jahrg

## Brennholz-Versteigerung.

Freitag, den 18. Januar, 10 Uhr, sollen im Stadtort Dypin

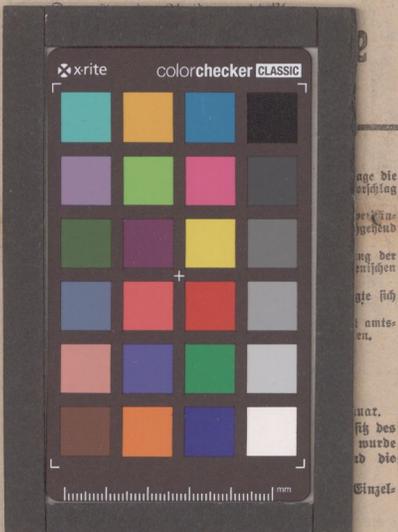
- 94 rm kiefernes Scheitholz
- 130 " " Rollholz
- 41 " bucheues u. birkenes Rollholz
- 2 " Kugelsicht
- 70 kieferne Reifighaufen

(Kahlschub und Durchforstung)

versteigert werden.

Sammelort: Forsthaus, Bedingungen im Termin.

Kemberg, den 12. Januar 1928.  
Der Magistrat.



Berlin, 16. Januar. Der Ausschuss für soziale Angelegenheiten ist im Reichstag zusammengetreten, um u. a. die Anträge über Kleinrentenerfürsorge zu beraten.

### Freitag Vorkonferenz des Reichstages.

Berlin, 15. Januar. Der Vorkonferenz des Reichstages ist für Freitag, den 18. d. M., 11 Uhr, zu einer Sitzung einberufen worden, um über den Wiederzusammentritt des Reichstages Beschlüsse zu fassen. Die Zentrumstraktion des Reichstages hat ihre erste Sitzung nach der Weihnachtspause bereits für kommenden Sonntag, 19. Januar, 14 Uhr, anberaumt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hält am Montag und Dienstag der nächsten Woche ihre Sitzungen ab.

### Staatsgerichtshof und Reichsregierung.

Eine Ausladung des Senatspräsidenten Reichert.

— Berlin, 16. Januar.

Zu dem Rücktritt des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons nimmt der Senatspräsident beim Reichsgericht W. Reichert im Heft 1, 1929, der Deutschen Richterzeitung in einem längeren Aufsatz Stellung. Der Verfasser tritt im Wortlaut die befehligen Befehle des Staatsgerichtshofes, der Reichsregierung und des Reichspräsidenten und knüpft daran eine Schlußfolgerung, die u. a. lautet:

Es handelt sich um einen Zusammenstoß zweier Faktoren des öffentlichen Lebens: der Regierungsgewalt und der Richterprechung. Das muß festgehalten werden.

Von vornherein ist zu betonen, daß es sich nicht etwa um persönliche Empfindlichkeiten des Staatsgerichtshofes oder seines Präsidenten dreht.

Der Dr. Simons einermöglichen kennt, weiß, daß ihm nicht ferner liegt, als Reizung zu persönlichem Geträufeln. Im was es sich für ihn handelte, entzogen seinem hohen Ethos in der Auffassung des Richtertums. Im Verhältnis von Gesetzgebung und Richterprechung ist das Schergericht immer mehr auf die Gesetzgebung abgestellt. Gerade das Aufweichen der Kompetenzfrage in der Regierungserklärung vom 16. Dezember 1928 und der Hinweis, daß der Staatsgerichtshof einen Befehl ausgeführt habe, der über den Rahmen seiner prozessualen Tätigkeit hinausgehe und daß er sich nicht an die zutreffende Stelle, den Reichsminister des Innern gewendet habe, weist unverkennbar darauf hin,

daß man an eine Gleichstellung des Staatsgerichtshofes mit der regierenden Gewalt in der Praxis noch immer nicht zu denken gewillt ist. Als Gerichtshof stehen das Reichsgericht und der Staatsgerichtshof auf der gleichen Ebene wie das Reichsministerium, der Reichsrat und der Reichstag.

Sie alle sind höchste Organe des Reichs. Bei Konflikten zwischen diesen Organen ist es in der Verfassung zwar nicht ausdrücklich niedergelegt, aber klar erkennbar, daß der Reichspräsident es ist und sein muß, als Staatsoberhaupt die Vermittlung zu veruchen. Aber wird es als selbstverständlich angesehen, daß bei der Regierung nicht die Absicht einer Zurücksetzung des StGH, sondern die Absicht eine Vermittlung eingeleitet zu werden. Anders ist es, es nicht bei richtiger Überlegung hätten Mittel und Wege gefunden werden können, um das, was jedermann bei einer solchen Anstellung des StGH empfindet, zu vermeiden und dem nun einmal notwendigen Gegenüber der Öffentlichkeit bestehenden Staatsverhältnis des obersten Gerichtshofes Rechnung zu tragen. Man ist es deshalb zu einem Rücktritt des StGH-Präsidenten kommen?

## Ein König ging ...

Die Lage in Afghanistan.

— London, 15. Januar.

Eine Nachricht, die von der indischen Nordwestgrenze einläuft, besagt, König Amanullah habe zugunsten seines älteren Bruders, des Prinzen Naja Muhammad, abgedankt und Kabul in einem flüchtigen verlassen, mit dem er sich nach Kandahar begeben hat. Das Londoner Auswärtige Amt erklärte gestern abend spät, die Nachricht sei richtig. Amanullah habe die Königswürde niedergelegt, und seine Abdankung sei von sämtlichen Parteien angenommen worden.

### Die Umbildung der afghanischen Regierung.

— Katze, 15. Januar.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten über die politische Lage in Afghanistan soll der neuernannte König Amanullah wahrscheinlich am Sonntagabend eintreffen. Er empfing bereits die Vertreter der verschiedenen Stämme und hatte mit ihnen eine längere Unterredung über die politischen Ziele der neuen Regierung.

Die gesamte alte afghanische Regierung ist zurückgetreten. Der Oberbefehlshaber der afghanischen Truppen, Mohammed Wali, der den Kampf gegen die aufständischen Truppen leitete, wurde abgesetzt und verhaftet. In Kabul herrscht vollkommen Ruhe. Am Sonntag sollen die diplomatischen Vertreter in Kabul vom König empfangen werden.

### Ein Aufruf des neuen Königs.

— Katze, 15. Januar.

Sie eingetroffenen Meldung aus Kabul zufolge veröffentlicht der neue afghanische König einen Aufruf an das Volk, in dem erklärt wird, daß er die Regierung nach den alten Grundgesetzen des Landes führen werde. Die Reformbestrebungen Amanullahs würden zurückgezogen.

Alle Offiziere der afghanischen Armee haben dem neuen König den Treueid geleistet. Amanullah hat sich verpflichtet, seine Politik zu treiben und in den nächsten fünf Jahren nicht nach Afghanistan zurückzukehren.

### Der afghanische Gesandte bei Stresemann.

— Katze, 15. Januar.

Der Berliner afghanische Gesandte hat dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann einen Besuch abgestattet, um im Auftrage des neuen Königs von Afghanistan der deutschen Regierung den Thronwechsel amtlich mitzuteilen. Er hat bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck gebracht, daß die neue afghanische Regierung den dringenden Wunsch habe, mit Deutschland in den gleichen freundschaftlichen Beziehungen zu bleiben, wie sie von Amanullah angebahnt worden seien.

In unterrichteten Kreisen Berlins wird der neue König Amanullah als ein fortgeschrittener Mann bezeichnet, der für Deutschland große Sympathien habe. Er habe sich während der Regierungszeit Amanullahs sehr zurückhalten müssen, aus seiner Freundschaft für Deutschland aber nie ein Hehl gemacht. Er erlaube sich zu wiederholen, daß er in Afghanistan (somit der Sympathien der Öffentlichkeit) aus der Vergangenheit. Man könne damit rechnen, daß Ruhe und Ordnung in Afghanistan nun bald wiederhergestellt sein werden. Ueber die Familie des Königs wird bekannt, daß Amanullah 13 Kinder hat, deren ältestes 17 Jahre ist. Einige Kinder befinden sich in der deutschen Schule in Kabul. Als er im Jahre 1922 von Amanullah begnadigt wurde, nachdem er 3 Jahre im Gefängnis verbracht hatte, hat er sich mit Amanullah wieder ausgesöhnt.

### Eine Radiobefestigung im Elsaß?

Paris, 15. Januar. Die französische Regierung hat beschlossen, unverzüglich eine Radiobefestigung für das Elsaß zu schaffen. Sie hat den Unterstaatssekretär Germain-Martin beauftragt, in Straßburg die Möglichkeiten für die Führung des Planes zu prüfen.

## Finita la Comedia.

„Finita la Comedia! Das Spiel ist zu Ende! Es ist nicht nur die trotz aller untergeordneten Anzulänglichkeiten sympathische Figur des jungen und reformerischen Königs von Afghanistan, die den Sturz und die Abdankung Amanullahs aus dem Rahmen der üblichen Tagesereignisse heraushebt und ihr eine Tragweite von erhöhtem politischem Interesse sichert. Kein Mensch ist unfehlbar, und wenn der nunmehr gestürzte Herrscher Afghanistans in seinem durch die Eindrücke einer fast triumphartigen Reise durch die Metropolen Europas noch gesteigerten Willen, den Städten, aber auch den wilden Bergdörfern und Hüftenbewohnern seines von der Kultur noch kaum belebten Landes die Segnungen europäischer Zivilisation zu bringen, sowohl den Einfluß seiner königlichen und persönlichen Autorität als auch die ihm zur Verfügung stehenden militärischen Hilfsmittel überschätzt hat, so ist dies eben menschlich, und das Urteil des Beobachters muß vor diesen naturgegebenen Grenzen jeglichen Intellekts und jeglichen Wollens halt machen.

Aber die afghanische Tragödie hat ihre hochpolitische Seite, die in ihrem vollen Ausmaß noch keineswegs in breiteren Schichten erkannt worden ist. Es ist der Augenblick gekommen, sich daran zu erinnern, daß König Amanullah kurz nach dem Tode seines Vaters — der, wie erinnerlich sein wird, einem politischen Wort zum Opfer fiel — einen schweren Krieg gegen Indien durchzuführen hatte. Das Resultat dieses Kampfes war zwar sein militärisches Scheitern, eine Niederlage der afghanischen Streitkräfte. Auf diplomatischem Gebiet aber ging der junge Herrscher als unbeschnittener Sieger gegen eine weltumspannende Macht wie das britische Imperium hervor. Vorher Afghanistan nichts anderes als ein englisches Protektorat, so wurde ihm nach der Niederlage gegen Indien die Unabhängigkeit eines freien Reiches zuteil, eine Unabhängigkeit, die in der Nachbarschaft — wir rechnen mit asiatischen Entfernungen — des indischen Dominions, der englischen Einflusssphäre in Kleinasien und in Persien einerseits sowie in den Bergländern des Himalaja andererseits, eine doppelte Bedeutung zumal. Zumal, wenn man sich die Entwicklung vor Augen hält, die das englisch-russische Verhältnis in den letzten Jahren der Moskauer Sowjetherrschaft im fernem Osten genommen hat.

Wenn schon anlässlich der Europareise Amanullahs seine Besuche in Paris und Berlin, abgesehen von ihren wirtschaftlichen Zwecken, an politischer Bedeutung weit hinter seinem Aufenthalt in London und Moskau zurücktraten, wenn man sich damals schon mit einem kaum verheilten Gefühl ängstlichen Interesses in der gesamten internationalen Presse die Frage vorlegte, ob der junge König und seine ebenso kluge wie seltene Beraterin, die Königin Suraya, für England oder für die Herren des Kreaml entscheiden würden, so ging aus der ganzen Nachrichtenlage während der verflochtenen Wochen des afghanischen Aufstanzes mit Klarheit hervor, daß das britische Imperium sich seinerseits gegen Amanullah optiert hatte. Es ist klar, daß ein unabhängiger, in kultureller und militärischer Beziehung europäisierter Staat vor den wichtigsten Einfallstrassen nach Indien für England wenig erwünscht sein konnte. Noch ist die Rolle nicht geklärt, die der englische Oberst Lawrence gespielt hat, dessen Anwesenheit bei den ausländischen Bergstämmen in den letzten Wochen mehrfach gemeldet wurde. Dieser Abenteuerer großen Schlags, der lange Jahre hindurch dem englischen Geheimdienst angehörte und der dann eines schönen Tages vor die Öffentlichkeit trat, um mit einem lauten pater peccavi sich an die Brust zu schlagen und die Methoden des englischen Imperialismus zu geißeln, kann heute ebenfals im Auftrage der Londoner Politik gearbeitet haben wie seinerzeit in Kleinasien. Die Methoden des militärischen Spionages und Geheimdiensts, vor allen Dingen, wo es sich um den Verkehr mit der hartnäckigen alten Unberühmtheit Afghans handelt, sind oft sehr erfolgreich, und es wäre nicht das erste Mal, daß ein Geheimagent, der sich in seiner Rolle nicht mehr sicher fühlte, die von ihm selbst geleisteten geheimen Dienste in offener Öffentlichkeit verrurteilt, um hinterher seinem dunklen Gewerbe mit neuerbornem Vertrauen des Feindes nachgehen zu können.

Was wird nun aus den Verträgen werden, die König Amanullah nach seinem diplomatischen Sieg im afghanisch-indischen Krieg mit Moskau und Amgora abschloß, Verträgen, die er auf seiner letzten Reise sowohl mit dem Kreaml als auch mit dem Ghazi,